

POLICY BRIEF 19

In die Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen investieren

Was wissen wir über den Nutzen für den Bildungssektor?

David McDaid

SCHLÜSSELBOTSCHAFTEN UND KURZZUSAMMENFASSUNG

SCHLÜSSELBOTSCHAFTEN

- Mangelhafte Gesundheitskompetenz beeinträchtigt die Gesundheit im gesamten Lebensverlauf; es wird angenommen, dass bis zu 47% der Bevölkerung der Europäischen Region über ein mangelhaftes oder unzureichendes Maß an Gesundheitskompetenz verfügen.
- Wirksame Maßnahmen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz können die Bildung und die schulischen Leistungen positiv beeinflussen und somit im gesamten Lebensverlauf langfristige Vorteile erbringen.
- Es ist wichtig, Gesundheitskompetenz bereits in jungen Jahren zu entwickeln. Die Förderung der Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen erfolgt in der Regel außerhalb des Gesundheitswesens, häufig im Bildungsbereich.
- Die Verankerung der Gesundheitskompetenz im laufenden Bildungsbetrieb begünstigt die Durchführung, und zusätzliche Kosten können als sinnvolle Investition angesehen werden, sofern auch dem Bedarf des Bildungswesens entsprochen wird.
- Bessere Erkenntnisse zur Wirksamkeit und zu den wirtschaftlichen Vorteilen für andere Ressorts können die Durchführung erleichtern, indem die Möglichkeiten für eine Beteiligung anderer Akteure ausgeweitet werden:
 - o In Anbetracht des Einsparpotenzials für die gesamte Gesellschaft können die langfristig zu erwartenden Kosten und Vorteile durch ökonomische Modellierung abgeschätzt werden;
 - o Durch die routinemäßige Erhebung von Daten zu Bildungs- und Gesundheitsergebnissen lassen sich die Auswirkungen der Initiativen auch im Zeitverlauf betrachten;
 - o Zudem ist es wichtig, potenzielle Ergebnisse und Herausforderungen bei der Durchführung vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Kontexte für die Leistungserbringung zu analysieren.
- Verbesserte Gesundheits- und Bildungsergebnisse im schulischen Bereich eröffnen Kindern mehr Möglichkeiten, bei Erreichen des Erwachsenenalters dank besserer beruflicher Perspektiven und einer besseren physischen und emotionalen Gesundheit einen größeren ökonomischen Nutzen zu erzielen, und dieser Effekt kann an künftige Generationen weitergegeben werden.

KURZZUSAMMENFASSUNG

Ressortübergreifend für Investitionen in Gesundheitskompetenz argumentieren

Eine anhaltende Herausforderung für die Politik im Bereich öffentliche Gesundheit und Gesundheitsförderung besteht darin, Ressorts außerhalb des Gesundheitswesens zur Durchführung nachweislich wirksamer Maßnahmen zu ermuntern. Eine derartige Maßnahme ist die Förderung einer hohen Gesundheitskompetenz im gesamten Lebensverlauf. Hierbei geht es darum, sich Wissen, Selbstvertrauen und Fähigkeiten anzueignen, um Informationen aus verschiedenen Quellen einzuholen und zu verarbeiten und dadurch die Gesundheit zu verbessern und zu schützen. Mangelhafte Gesundheitskompetenz beeinträchtigt die Gesundheit; bis zu 47% der Bevölkerung der Europäischen Region verfügen über mangelhafte oder unzureichende Gesundheitskompetenz. Maßnahmen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz können für Ressorts außerhalb des Gesundheitswesens mit erheblichen Kosten verbunden sein. Daher ist es hilfreich, die beträchtlichen konkreten Vorteile („positiven Nebeneffekte“) nachzuweisen, die diesen Ressorts entstehen können.

Die Auswirkungen von Gesundheitskompetenz außerhalb des Gesundheitswesens hervorheben

Ein Beispiel für den Nutzen, der sich außerhalb des Gesundheitswesens erzielen lässt, betrifft Maßnahmen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Wirksame Interventionen in diesem Bereich können die Bildung und die schulischen Leistungen nachweislich beeinflussen. Am umfangreichsten ist die Evidenz bei Programmen zur Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz, die die Selbstwahrnehmung, das Selbstmanagement, das soziale Bewusstsein und die Beziehungsfähigkeit stärken und zudem eine verantwortungsbewusste Entscheidungsfindung begünstigen.

Die Vermittlung von Gesundheitskompetenz in den Schulen kann auch über allgemeine schulische Gesundheitsförderungsprogramme erfolgen. Programme, die eine Komponente zur Gesundheitskompetenz enthalten, etwa das Modell der Gesundheitsfördernden Schulen, liefern einige Belege für eine Auswirkung auf die Bildungsergebnisse.

Neben Evaluierungen speziell zur Auswirkung der Gesundheitskompetenz auf den Bildungsstand können Quellen herangezogen werden, die den Zusammenhang zwischen den Folgen der Gesundheitskompetenz – bessere physische und psychische Gesundheit – und den Bildungsergebnissen untersuchen. So deuten umfangreiche Erkenntnisse darauf hin, dass Kinder, die vor Erreichen des Jugendalters in besserer physischer Verfassung sind und eine körperliche Ausdaueraktivität betreiben, im Vergleich zu Kindern, die sich wenig bewegen, verbesserte Gehirnfunktionen aufweisen und tendenziell höhere kognitive Leistungen und schulische Erfolge erzielen.

Die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen außerhalb des Gesundheitswesens verstehen

Zudem muss untersucht werden, wie sich Investitionen in Programme zur Förderung der Gesundheitskompetenz

finanziell und ökonomisch auswirken. Die Anzahl der Studien, in denen der ökonomische Wert der gesundheitsbezogenen Vorzüge von Gesundheitskompetenz, geschweige denn der wirtschaftliche Nutzen für das Bildungswesen oder andere Ressorts abgeschätzt wurde, ist sehr gering. Der positive ökonomische Effekt für das Bildungswesen wird beispielsweise durch Vorschul-/Grundschulprogramme und Sexualerziehungsprogramme für Teenager veranschaulicht. Wichtige Faktoren, die kurzfristig Einsparungen im Bildungswesen bewirken können, sind Senkungen der Belastung für Lehrende und ein geringerer Bedarf am Unterrichten von Kindern in teuren sonderpädagogischen Förderklassen.

Ferner kann im Zusammenhang mit besseren Bildungsergebnissen auch auf potenzielle langfristige wirtschaftliche Vorteile hingewiesen werden, insbesondere dort, wo Belege für einen anhaltenden Bildungsfortschritt im Zuge von Interventionen zur Förderung der Gesundheitskompetenz vorliegen. Der Bildungsstand an sich ist ebenfalls eine wichtige Determinante des wirtschaftlichen Wachstums. Durch höhere Qualifikationen oder höherwertiges Humankapital aufgrund eines höheren Bildungsniveaus und einer besseren kognitiven Entwicklung steigt der Durchschnittsverdienst, während die Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit sinkt. Wie die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) berichtet, weisen Bevölkerungsgruppen mit einem hohem Bildungsniveau Beschäftigungsquoten auf, die mehr als 30 Prozentpunkte über denen der Personen mit niedrigem Bildungsstand liegen. Zudem macht sie darauf aufmerksam, dass bei dem auf eigenen Angaben beruhenden guten Gesundheitszustand von Erwachsenen der Unterschied zwischen den Gruppen mit der höchsten und niedrigsten Bildung bzw. Lese- und Schreibkompetenz 23% beträgt.

Die Kosten und Kostenwirksamkeit ressortübergreifend quantifizieren

Bei einem Plädoyer für Interventionen zur Förderung der Gesundheitskompetenz ist es wichtig, die Kosten dieser Maßnahmen genau abzuschätzen und die Kostenwirksamkeit ressortübergreifend zu analysieren. Ein erster Schritt besteht darin, die für die Programmdurchführung erforderlichen Ressourcen zu betrachten, indem jeder Ressource die entsprechenden Stückkosten zugeordnet werden und ermittelt wird, welches Ressort dafür aufkommen müsste.

Die Programme zur Förderung der Gesundheitskompetenz müssen im schulischen Rahmen umsetzbar sein. Je höher der Zeit- oder Arbeitsaufwand für das schulische Personal ist, desto schwieriger kann die Durchführung der Programme sein. An sich können die Kosten jedoch recht gering ausfallen, wenn das Förderprogramm von den Lehrenden als Kernbestandteil des Lehrplans durchgeführt werden kann und klar zur Erfüllung der Lernziele beiträgt.

Weitere Belege für die Kostenwirksamkeit lassen sich zudem aus der Untersuchung der Auswirkungen innerhalb und außerhalb des Gesundheitswesens ableiten. Hier können ökonomische Modellierungstechniken hilfreich sein, die sich beispielsweise dazu eignen, bereits vorliegende Daten zu Bildungsergebnissen mit lokalen Ressourcen- und Kostendaten zu kombinieren, um lokale Schätzungen der unmittelbaren

Kosten und Vorteile für das Bildungswesen in verschiedenen Länderkontexten zu erstellen. Wie das Beispiel Finnlands zeigt, kann die routinemäßige Erhebung von Daten zu den Ergebnissen in den Bereichen Bildung, Gesundheitskompetenz und Gesundheit künftig für eine Betrachtung der Auswirkungen der Initiativen im Zeitverlauf herangezogen werden. Diese Daten könnten auch in Modelle einfließen, mit denen sich der ökonomische Wert langfristiger Vorteile schätzen ließe, die durch Investitionen in Programme für mehr Gesundheitskompetenz entstehen.

Die Akzeptanz von Gesundheitskompetenz außerhalb des Gesundheitswesens fördern

Bessere Erkenntnisse zur Wirksamkeit und zu den Vorteilen für Ressorts außerhalb des Gesundheitsbereichs, etwa das Bildungswesen, können die Durchführung erleichtern, indem die Möglichkeiten für eine Beteiligung anderer Akteure ausgeweitet werden. Wie wertvoll eine Untersuchung des ressortübergreifenden Nutzens ist, wird beispielsweise am Projekt Better Beginnings, Better Futures (BBBF) erkennbar, das der Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Kindern im Grundschulalter und ihrer Familien in Ontario (Kanada) dient. Gegenstand der Evaluierung waren nicht nur die sozialen, emotionalen und verhaltensbezogenen Ergebnisse für Kinder und ihre Eltern, sondern auch mehrere Ergebnisse, die die schulischen Leistungen betrafen. Aus der umfassenden ökonomischen Analyse ging hervor, dass das Programm Nettovorteile je Kind erbrachte, die mehrheitlich durch den geringeren Bedarf an sonderpädagogischen Angeboten bedingt waren; zudem waren ein gesteigertes Wohlbefinden der Lehrenden und eine rückläufige Inanspruchnahme von Leistungen der Sozialfürsorge zu beobachten.

Es ist wichtig, potenzielle Ergebnisse und Herausforderungen bei der Durchführung vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Kontexte für die Leistungserbringung in der gesamten Europäischen Region zu analysieren. Sehr lehrreich können bestehende Erfahrungen mit Strategien zur Durchführung innerhalb spezifischer Umfelder und Bildungssysteme sein; etwa die Erfahrungen des Netzwerks „Schulen für die Gesundheit in Europa“.

Höhere Erfolgsaussichten bei der Durchführung bestehen, wenn die Fachkräfte im Bildungswesen vom Wert der Programme zur Förderung der Gesundheitskompetenz überzeugt sind und zugleich eine ausreichende kontinuierliche Unterstützung und Schulung erhalten. Die Verankerung der Gesundheitskompetenz im laufenden Bildungsbetrieb erleichtert die Durchführung. Auch mit Rechtsvorschriften könnte auf eine obligatorische Förderung der Gesundheitskompetenz im Bildungswesen hingewirkt werden, etwa durch eine Verschärfung der die Gesundheitsförderung betreffenden Anforderungen in den Curricula für die Lehrerausbildung und den schulischen Unterricht. In einigen Ländern ließe sich die Durchführung zudem anhand der verfügbaren ordnungspolitischen und finanziellen Instrumente fördern, mit denen die Ressorts zur Zusammenarbeit und Aufstellung gemeinsamer Haushaltspläne ermuntert werden.

Ein weiterer Ansatz besteht darin, die Durchführung der Programme und das Festhalten an ihren zentralen Grundsätzen durch Prämierungssysteme zu fördern. Einige Studien legen einen Zusammenhang zwischen den vom Verbund Gesundheitsfördernder Schulen vergebenen Auszeichnungen und dem Bildungserfolg nahe. In Betracht kämen darüber hinaus auch Systeme, die finanzielle Anreize für den Einsatz bewährter Verfahren zur Stärkung der Akzeptanz und Beibehaltung konkreter gesundheitsfördernder Praktiken bieten.

Relevanz für Maßnahmen im gesamten Lebensverlauf

Zwar steht hier die Gesundheitskompetenz junger Menschen im Mittelpunkt, doch lassen sich diese Grundsätze auch auf eine Argumentation zugunsten von Interventionen im gesamten Lebensverlauf anwenden, etwa bei einer Analyse der potenziellen Kosten und Vorteile für Arbeitgeber, die die Erbringung von Programmen zur Gesundheitskompetenz am Arbeitsplatz unterstützen, oder für lokale Regierungen, die derartige Förderprogramme in Betracht ziehen, um älteren Menschen die Wahrung ihrer Eigenständigkeit und ihres Wohlbefindens zu ermöglichen.